

Wildbader Chronik.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Erscheint Montag, Mittwoch und Freitag. Der Abonnements-Preis beträgt incl. dem jeden Freitag beigegebenen **Mustr. Sonntagsblatt** für Wildbad vierteljährlich 1 Mk. 10 Pfg., — ohne Sonntagsbeilage 90 Pfg., (monatlich im Verhältnis); — durch die Post bezogen im Oberamts-Bezirk viertelj. 1 M. 30 P.; auswärts 1 M. 45 P.



Der Annoncenpreis beträgt für die einspaltige Zeile oder deren Raum 8 Pfg., auswärts 10 Pfg. Reklamezeile 15 Pfg. Anzeigen müssen spätestens den Tag zuvor aufgegeben werden. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. — Siehende Anzeigen nach Uebereinkunft. — Anonyme Einsendungen werden nicht berücksichtigt.

Nr. 101.

Freitag, 29. August 1902.

38. Jahrgang.

Rundschau.

— Die Wahl des Kaufmann und Gemeinderats Gg. Schneider in Teinach zum Schultheißen dieser Gemeinde wurde genehmigt.

Bruchsal, 22. August. Einem Handwerksburschen, der sich mit zwei Kameraden am Straßenrain unter einem Apfelbaum gelagert hatte, fiel ein Apfel aus der Höhe mit solcher Gewalt auf das linke Auge, daß es sofort auslief. Zwei Herren die in einem Automobil vorbeifuhren, leisteten dem Verletzten die erste Hilfe und verbrachten ihn nach Heidelberg in die Klinik.

Badenweiler, 28. Aug. Zur Unterhaltung der Kurgäste wurde gestern und vorgestern in den hiesigen Kuranlagen ein Gartenfest in Form eines Schwarzwälder Jahrmarktes veranstaltet, das einen überaus günstigen Verlauf genommen hat. Die prächtige Ausschmückung der Verkaufsbuden, die Mannigfaltigkeit und Schönheit der verschiedenen Trachten der mitwirkenden Damen übten auf die Beschauer einen bestrickenden Eindruck aus. Der Kurgarten war mit Tausenden von Besuchern angefüllt, die sich an dem bunten Getriebe nicht satt sehen konnten. Am ersten Tage konzertierte die Kapelle des 5. badischen Infanterie-Regiments aus Freiburg, am darauffolgenden Tage das Kurorchester. Daneben sorgten Karussell und Drehorgeln für gebührende Abwechslung. Am Abend des zweiten Tages strahlte der Kurpark in einem wahren Feuermeer: italienische Nacht und Feuerwerk. Man kann wohl sagen, daß eine ähnliche Veranstaltung noch nie so glänzend ausgefallen ist wie diesmal. Dementsprechend war auch der finanzielle Erfolg: 8000 Mark Einnahme, der Ausgaben von etwa 800 Mark gegenüberstehen, so daß reichlich 7000 Mark übrig bleiben, die dem Verein zur Erbauung des „Hilfs-Krankenhaus“ zufließen.

— Der soeben vom Stapel gelassene Lloyd-Dampfer Kaiser Wilhelm II. ist der größte seiner Art. Er zeigt, daß die deutsche Schiffbaukunst die englische bereits überholt hat. Noch bis 1886 wurden alle Dampfer des Lloyd in England gebaut, da man nur englische Werften dazu für fähig hielt. Heutzutage aber sind die in Deutschland gebauten Passagierdampfer die besten, größten und schnellsten der Welt. Der aus vorzüglichem deutschen Stahl gebaute „Kaiser Wilhelm II.“ verfügt über eine so große Menge wasserdichter Abteilungen, daß das Schiff selbst beim

Volllaufen zweier benachbarten Abteilungen noch schwimmfähig bleibt. Eine besondere, die Sicherheit des Schiffes wesentlich erhöhende Neuerung besteht darin, daß alle wichtigen Schottentüren mit der Dörrschen Schließvorrichtung versehen sind, die es erlaubt, diese Türen von der Kommandobrücke aus durch den Druck auf einen elektrischen Apparat selbsttätig zu schließen. Aus einem im Kartenhause angebrachten Schottentableau kann der Kapitän sofort ersehen, ob und welche wasserdichten Türen geschlossen sind. Selbst bei ganz rasch und völlig unerwartet eintretenden Unfällen ist der Kapitän daher in der Lage, ein Volllaufen des Schiffes zu verhüten. Bei den modernen Schnelldampfern ist die Hauptsache die Maschine. Ihre Stärke hat andauernd zugenommen. Während der erste beim Vulkan erbaute Schnelldampfer eine Maschine von etwa 8000 Pferdekraften hatte, weisen die Dampfer Kaiser Wilhelm der Große, Kronprinz Wilhelm, Deutschland und Kaiser Wilhelm II. 30,000, 36,000, 37,000 und 40,000 Pferdekraften auf. Wie vortrefflich die Maschinen bisher gearbeitet haben, ergibt sich aus der Tatsache, daß die Reisen nach Amerika und zurück bei einigermaßen gleichen Seeverhältnissen mit einer nahezu mathematischen Gleichmäßigkeit zurückgelegt wurden, und daß die Maschinen nicht nur die bei der ersten Fahrt erzielte Geschwindigkeit behielten sondern sie sogar in dem Maße, wie sie sich einliefen, noch erhöhten. Der neue Lloyd-Dampfer wird in 290 Kammern 775 Passagiere erster Klasse und in 107 Kammern 343 Passagiere zweiter Klasse und außerdem 770 Passagiere dritter Klasse befördern können. Hierzu kommt noch die Schiffsbesatzung, die aus rund 600 Mann besteht, so daß das vollbesetzte Schiff gegen 2500 Menschen über den Ozean tragen wird. Die Inneneinrichtung ist in ähnlicher Weise ausgestattet worden, wie sie von den früheren modernen Schnelldampfern des Lloyd bekannt ist. Als eine Neuerung ist zu erwähnen, daß der „Kaiser Wilhelm II.“ zwei übereinander liegende, breite, bequeme und geschützte Promenadendecks besitzt, während bisher alle anderen Schnelldampfer nur ein solches Promenadendeck hatten. Tatsächlich hat sich bei der immer steigenden Anzahl von Passagieren, die die Schnelldampfer befördern, das dringende Bedürfnis herausgestellt, ihnen im Freien nicht nur den Aufenthalt, sondern auch bequeme Sitzgelegenheit zu gewähren. Teilweise ist auch — ebenfalls eine Neu-

erung — das über dem Promenadendeck gelegene Sonnendeck zu diesem Zwecke verfügbar gemacht worden. Da die Einrichtung der Luxuskabinen sich ausgezeichnet bewährt hat und die Nachfrage nach solchen besonders von amerikanischen Passagieren sehr lebhaft ist, so hat man mehrere besonders prächtig ausgestattete Luxuszimmer acht Staatszimmer und vier mit nebenliegendem Badezimmer versehene Kammern eingebaut.

— Die Schuld am Kriege 1870/71 haben die Feinde des neuen deutschen Reiches von jeher, oft genug auch gegen ihr besseres Wissen, dem Fürsten Bismarck zugeschoben. Die „Fälschung“ der Emser Depesche ist noch heute ein Schlagwort, dessen man sich bedient, um das Andenken des Begründers des Reiches zu besudeln. Bei den weitesten Kreisen des deutschen Volkes verfangen diese Verunglimpfungen zwar nicht. Gleichwohl verdient verzeichnet zu werden, wie nun auch von französischer Seite amtlich bestätigt wird, daß der Krieg in Paris beschlossen war, bevor noch die erste Begegnung Benedettis mit König Wilhelm I. stattgefunden hatte. Es ist dies das französische Generalstabswerk über den Krieg 1870/71. Das Werk bringt abermals Belege, aus denen hervorgeht, daß Napoleon schon im April 1870 zum Krieg entschlossen war und daß die ersten Befehle zum Aufmarsch in Frankreich, sowie zur Einschiffung der algerischen Truppen bereits ergangen waren, als man noch nach einem Vorwand zum Kriege suchte, der alsdann durch die gewollte Drüstierung des Königs von Preußen gesichtlich geschaffen wurde. Nach den überzeugenden Ausführungen, die schon Sybel in seinem großen Werke über die Begründung des Deutschen Reiches giebt, sollte allerdings auch jeder halbwegs einsichtige Gegner Bismarcks dies schon längst wissen. Vielleicht aber vermag das Zeugnis unserer französischen Gegner selber doch noch dem einen oder anderen die Augen zu öffnen.

— Auf der Gastwirts-gewerblichen Ausstellung in Hamburg wurde der altbekannten Maggi-Gesellschaft Berlin wieder die höchste Auszeichnung (Goldene Medaille) zuerkannt.

Rom, 27. August. Die „Tribuna“ schreibt: Die Reise des Königs nach Berlin ist die wärmste Bestätigung dafür, daß die freundschaftlichen Beziehungen der beiden Völker in keiner Weise eine Aenderung erfahren haben. Der König bringt die herzlichsten Gefühle des italienischen Volkes

für das starke deutsche Reich nach Berlin, ein ebenso loyales und lebhaftes Gefühl, wie es der König Humbert bei seinem Besuche nach Berlin brachte.

Präsident Krüger hat, wie erwähnt, im Laufe dieses Jahres seine Lebenserinnerungen zwei hohen Staatsbeamten, die sein besonderes Vertrauen genießen, diktiert. Zur Herausgabe des Manuskripts wurde der Redakteur des „Burenfreundes“ A. Schowalter nach Utrecht berufen. Um das Verlagsrecht haben sich 27 der größten Verleger der ganzen Welt beworben. J. F. Lehmann's Verlag in München hat nunmehr das Verlagsrecht für alle Länder angekauft und gedenkt das Werk im November dieses Jahres gleichzeitig in allen Kultursprachen erscheinen zu lassen.

Die Burengenerale veröffentlichten in der „Corresp. Nederland“ folgende Erklärung: „Die Generale Botha, Dewet und Delarey wünschen, festzustellen, daß ihnen in englischen Blättern wiederholt angeblich von Korrespondenten in Haag, in Brüssel und anderswo auf dem Festlande herkommende Berichte aufgefallen sind, die den Zweck haben, das gegenseitige gute Einvernehmen und die Einigkeit zwischen den Generalen und dem Präsidenten Krüger, der Sonder-Gesandtschaft oder Dr. Leyds durch völlig unbegründete Mitteilungen über Meinungsverschiedenheiten, die in ihren verschiedentlichen Konferenzen zu Tage getreten, zu stören und als gestört hinzustellen. Die Generale wünschen demgegenüber nachdrücklichst zur allgemeinen Kenntnis zu bringen, daß zwischen ihnen und den genannten Persönlichkeiten die vollkommenste Harmonie herrscht und stets geherrscht hat. Jede gegenteilige Behauptung oder Unterstellung ist von Grund aus wahrheitswidrig und hat nur böswillige oder schlecht unterrichtete und leichtgläubige Leute zu Urheberern. Haag, 26. August 1902. Gezeichnet Dredner, Sekretär der Burengenerale.“

Monte Carlo, 22. Aug. Die Spielbank hat wiederum ein Opfer gefordert. Unweit des dortigen Casinos wurde die Leiche eines elegant gekleideten jungen Mannes aufgefunden, der sich an einer Palme erhängt hatte. In dem Toten wurde der brasilianische Edelmann De Gomillas y Sanderos festgestellt. Er war vor einigen Monaten von St. Paulo in Paris eingetroffen, wo seine Braut lebt, mit der er sich im Oktober dieses Jahres zu vermählen beabsichtigte. Von Paris aus unternahm der junge Edelmann in Begleitung eines Freundes einen Abstecher nach Monte Carlo und verfiel hier dem Banne der Roulette und des Tronto-ot-quarante. Er spielte sehr hoch aber stets ohne Glück. So kam es, daß er sich immer neue Hilfsmittel von seiner Heimat telegraphisch von seiner Heimat anweisen lassen mußte. Nachdem er diese geopfert, mußte er von seiner Braut eine Summe von 100,000 Franks herauszulocken, welche er ebenfalls in kurzer Zeit an der Roulette verspielte. Nachdem der Vater der Braut und diese selbst davon Kenntnis erhalten hatte, hoben sie die Verlobung auf und teilten ihren Entschluß dem jungen Manne nach Monte Carlo mit. Aus Verzweiflung über den Verlust der Braut und ihres Vermögens verspielte der Brasilianer nun die letzten Franks, die er noch im Besitz

hatte, verließ dann den Spielsaal und erhängte sich mittelst einer grünen Seidenen Schnur an der schönsten Palme des Kasinogartens.

Christiania, 26. August. Wie aus Badsjo (im Norden von Norwegen) gemeldet wird sind bei Untersuchungen, die im Sommer in Süd-Baranger vorgenommen wurden, Eisenfelder seltener Größe entdeckt worden. Fachleute schätzen, daß sie alle bisher bekannten übertreffen und daß neue Eisenadern von 70—200 Meter Mächtigkeit gefunden wurden. Die kleinsten Adern seien 30 Meter dick. Ganz in der Nähe fließt ein Fluß vorbi, der genügend Pferdekraft abgeben könne. Der Betrieb soll im nächsten Sommer beginnen.

Unterhaltendes.

Um der Mitgift willen.

Roman von Arthur Zapp.

(Fortsetzung) (Nachdruck verboten.)

VIII.

Es war für Klara's Geschmack ein viel zu geräuschvolles, abwechslungsreiches Leben, das sie in der Garnisonsstadt führten. Bald gab der Oberst eine Gesellschaft, bald einer der anderen verheirateten Herren im Regiment, bald fand im Kasino irgend eine gesellschaftliche Veranstaltung statt. Daneben Damenkaffees, Konzerte und Theater. Dabei schien sich Axel in seinem Element zu fühlen. Er war ewig heiter, ewig frisch und von einer beneidenswerten Laune. Seine Ausdauer, seine Fähigkeit zu genießen, schien keine Grenzen zu kennen und Klara unterdrückte oft ihre Müdigkeit und Abgespanntheit, um ihm das Vergnügen nicht zu stören.

Seit ihrem Besuch in Plantikow entwickelte sich eine leise Abneigung in ihr gegen Axel's Kousine und sie vermied, so sehr sie es unauffällig vermochte, ihre Gesellschaft, was ihr um so leichter gelang, als die schöne junge Frau Amtsrätin fast immer der Stern der Gesellschaften war. Immer war eine Anzahl von Herren um sie herum, die sich ihr gegenüber einander an Zuvorkommenheit und Artigkeiten überboten.

Zu alledem zeigte der Amtsrat die beste Miene. Eifersucht schien dem gemüthlichen, jovialen Herrn ein unbekannter Begriff. Im Gegenteile, seine Eitelkeit fühlte sich offenbar geschmeichelt, je mehr man seiner Frau den Hof machte.

„Sehen Sie doch nur,“ sagte er einmal zu Klara, „wie sie meine Frau wieder umschwärmen. Sie brechen sich fast die Häse, um ein Wörtchen, ein Lächeln von ihr zu erhaschen.“ Und während sein breites, behäbiges Gesicht voll eitler Genugthuung, eine so viel umschmeichelte Frau zu besitzen, über und über strahlte, fügte er gutmütig hinzu: „Na, meinethwegen, wenns ihr nur Spaß macht!“

Klara hatte inzwischen den häßlichen Argwohn, den Ada's intime Aeußerungen in ihr gegen Axel hate erzeugen wollen, tapfer als ihrer und seiner unwürdig niederkämpft. Bewies ihr nicht täglich Axel's Fürsorge, sein herzliches Wesen, seine sich stets gleichbleibende Aufmerksamkeit und Artigkeit, daß er sie liebte?

Es lag etwas so Liebenswürdiges und Ritterliches in seiner ganzen Art, daß eine Mißstimmung gegen ihn gar nicht in ihr aufkommen und daß sie ihm etwas Häßliches, Undelikates gar nicht zutrauen konnte. Nur manchmal schlich ein leises Unbehagen in ihre Seele, wenn sie mit ansah, wie auch Axel sich regelmäßig zu denen gesellte, die der koketten Amtsrätin huldigten. Und gerade mit ihm plauderte sie am lebhaftesten, lachte sie am übermüthigsten. Und wie ihre Augen ihn kokett anblinzelten und wie sie ihn vor den Uebrigen bevorzugte und ihn mit Vorliebe zu ihrem Begleiter und Kavalier erkor.

Zuweilen erschien Ada plötzlich in Villa „Sorgenfrei,“ nur um im Vorübergehen guten Tag zu sagen. Wenn Axel nicht da war, pflegten diese Stegreifbesuche nur einige Minuten zu dauern. Fast immer kam sie zu Pferde und das Ende war regelmäßig, daß sie Axel aufforderte, ebenfalls satteln zu lassen und sie auf dem Heimwege nach Plantikow ein Stückchen zu begleiten. Natürlich fragte sie bei solchen Gelegenheiten jedesmal höflich, ob Klara ihr nicht ebenfalls das Geleit geben wolle, aber das geschah jedesmal so lau, daß eine Absage sicherlich erwartet wurde, an der es Klara dann auch niemals fehlen ließ.

Mit innerer Zufriedenheit sah Klara die Wochen schwinden. Ein voller Monat war schon vorüber und damit die Hälfte der Zeit, für die Axel zur Uebung einberufen worden. In Villa „Sorgenfrei“ wurden große Vorkehrungen getroffen, denn das junge Ehepaar konnte sich nicht länger der gesellschaftlichen Pflicht, alle ihre alten und neuen Freunde und Bekannte zu sich zu laden, entziehen. Es war Klara's einundzwanzigster Geburtstag, den die Festlichkeit am Abend — ein Souper mit darauffolgendem Tänzchen — krönen sollte. Am Vormittag stülten sich die Gratulanten ein: ein paar Offiziere, Axel's intimere Kameraden, der Amtsrat und Ada und zuletzt Herr Guntermann. Der nunmehrige Mitinhaber der Firma J. C. Rehsfeld und Cie. war Hagestolz geblieben. Er war womöglich noch wortfarger und steifer in seinem ganzen Wesen als früher. Er brachte ein prachtvolles Bouquet, das er mit kurzem, konventionellen Glückwunsch überreichte. Der Besuch dauerte nur einige wenige Minuten. Das Gespräch schleppte sich mühsam hin. Zwischen Axel und Herrn Guntermann schien immer noch von der alten Segnerschaft her ein stilles, unüberwundliches Vorurteil zu bestehen. Kurz bevor sich Herr Guntermann verabschiedete, sagte er zu Klara: „Verzeihen Sie, gnädige Frau, wenn ich doch eine geschäftliche Angelegenheit zur Sprache bringe. Sie sind mit dem heutigen Tage majorenn geworden. Nach dem Willen Ihres seligen Herrn Onkels habe ich Ihr Vermögen bisher in Verwaltung gehabt. Ich möchte Sie bitten, sich an einem der nächsten Tage in das Comptoir unserer Firma zu bemühen, damit ich Ihnen Rechnung ablege.“

Klara sah den Sprechenden ganz erschrocken an.

„Aber davon verstehe ich ja nichts, Herr Guntermann,“ erwiderte sie.

Herr Guntermann verlor nicht einen

Augenblick lang seine steife, gemessene, gesellschaftliche Haltung.

„Dann haben Sie vielleicht die Freundlichkeit,“ antwortete er, ohne sich direkt an Agel zu wenden, „Ihren Herrn Gemahl zu veranlassen, an Ihrer Stelle die Beläge zu prüfen und die Wertstücke in Empfang zu nehmen.“

Auch Agel protestierte.

„Wäre es nicht das Einfachste,“ sagte er, „es bliebe vorläufig wie es gewesen. Es genügt ja, wenn Sie uns die Zinsen zustellen und alle Jahre einen kurzen Bericht über die Vermögenslage geben.“

Herr Guntermann nahm seine kühlste Miene an und entgegnete: „Pardon! Ich muß doch bitten mich von der Verantwortung zu entlasten. Nach dem Gesetz steht dem Ehemann der Besitzenden die Verwaltung des Vermögens seiner Gattin zu. Ich habe keinerlei Befugnis und Veranlassung, in Ihre Rechte einzugreifen.“

Herr Guntermann erhob sich, steif und förmlich. In Agel's Gesicht stieg eine Röte auf. Soviel er davon verstand, lehnte Herr Guntermann es ab, sich für ihn einer Mißhandlung zu unterziehen.

(Fortf. folgt).

Vermischtes.

— Wenn alle Bierjähler der Erde zu einem Wettlauf zusammentreten würden, dann würde der Windhund den ersten Preis erhalten. Er kann, wenn es sein muß, in der Minute mehr als 1250 Meter zurücklegen. Es folgen das Rennpferd mit 1160 Metern, die Giraffe mit 900, der Tiger mit 860, das Renttier mit 850, der Wolf mit 570 und der Hase mit 400 Metern. Bei den geflügelten Tieren hält die Wandertaube den Rekord mit 1200 Metern in der Minute. Ihr am nächsten kommt der Albatros. Was die Fische betrifft, so ist der schnellste unter ihnen der Delfin, der 17 Seemeilen (31 Kilometer) in der Stunde zurücklegen kann. Ihm folgen der Lachs mit 13 und der Hering mit 12 Seemeilen. Der Walfisch, der aber kein Fisch, sondern ein Säugetier ist, bringt es trotz seiner Schwere auf 14 Seemeilen.

Gemeinnütziges.

(Um blutende Wunden schnell zu stillen), ist Eisenchlorid ein ausgezeichnetes Mittel, das in jeder Apotheke zu haben ist. Einige Tropfen auf die

blutende Stelle gebracht, machen augenblicklich alles Blut gerinnen und verschließen dadurch die kleinen Adern, so daß kein Tropfen mehr herausfließen kann. Namentlich bei Kindern ist dieses Mittel besonders anzuwenden.

— (Zur Pflege der Gesichtshaut) wird Waschen mit lauem Regenwasser empfohlen. Zum Abtrocknen benutze man ein rauhes Handtuch. Durch dieses einfache Schönheitsmittel bewahrt man sich bis ins Alter ein frisches Aussehen.

Standesbuch-Chronik

der Stadt Wildbad
vom 22 bis 29. August 1902.

Geschehene:

21. Aug. Tubach, Ernst Wilhelm, 10 Tage alt, Sohn des Buchhalters Karl Christof Tubach hier.

Aufgebote:

25. " Broß, Gottlob Friedrich Säger in Lautenhof Ode. Wildbad und Eitel, Bertha Christine hier.

29. " Bester, Gottlob Wilhelm Maschinenschlosser in Stuttgart und Batt, Christiane Bertha hier.

Wildbad.

Kinderfest.

Das alljährliche Kinderfest findet heuer am

Dienstag, den 2. September 1902

auf dem Windhof statt. Abmarsch der Kinder vom Volksschulgebäude aus nachmittags 1 Uhr.

Die tit. Kurgäste werden zur Beteiligung freundlichst eingeladen.

Den 29. August 1902.

Stadtschultheissenamt:
Bätzner.

Gelegenheits-Kauf!!

Noch nicht dagewesen bei ebenbürtiger Waare.

Ich bringe einen größeren Posten Baumwollflanelle für Hemden, Kleider und Bettjaden um rasch zu räumen zu folgenden Preisen zum Verkauf:

| | | | |
|----------------------|------------------|--------------|---------|
| 3,50 m B'wollflanell | f. 1 Mannshemd, | schwere Ware | M. 1.60 |
| 3,50 " " | f. 1 " " | beste " " | 1.85 |
| 2,50 " " | f. 1 Frauenhemd, | schwere Ware | " 1.15 |
| 2 " Pelzbarchent | f. 1 Bettjade, | | " 0.70 |
| 7 " Belour | f. 1 Kleid, | | " 2.65 |

Nichts defektes, nur waschächte Qualitäten.

Philipp Bosch,
Wildbad.

Forstamt Wildbad.

Schlagraum-Verkauf

am Samstag, den 30. Aug. d. J.
vormittags 1/2 8 Uhr

auf der Forstamtskanzlei vom Schlag II 37 Unterer Schaublesweg und vom Scheidholz II 76 Tuchmachersweg, 80 Stodwiese, 81 Rißhalde, 90 Vorderer, 91 Mittlerer und 92 Hinterer Pflert.

Arbeiterinnen

finden Beschäftigung bei

P. Lemppenau & Co.
Höfen.

Dr. **Hölzle's** homöop.
Krampfhustentropfen
Ca. Op. Ip. Bell.
bei Hofapotheker Dr. Metzger.

Turnverein Wildbad.



Nächsten
Sonntag den 31. d. Mts.,
findet das

Abturnen

verbunden mit **Preisturnen** mit folgendem Programm statt:
Nachm. von 1 Uhr an: Aufmarsch auf dem Turnplatz, Schau-
turnen und Turnspiele daselbst.
Abends 8 Uhr: Turnerische Aufführungen und

Tanz-Unterhaltung

in der Turnhalle.

Die aktiven und passiven Mitglieder mit ihren Angehörigen
werden hiezu freundlichst eingeladen.

Eintrittspreis für Nichtmitglieder 1 Mark.

Der Vorstand.

Die praktische Hausfrau und sparsame Köchin verwendet
MAGGI-Würze. Wenige Tropfen genügen — da sehr kon-
zentriert. In Fläschchen von 35 Pfg. an
stets vorrätig bei **J. Honold.**

Concert-Zugharmonikas,
120 verschied. Nummern, elegante Ausstattung edelste
Klangfülle, solide dauerhafte Arbeit, Sicher in großer
Auswahl, Violinen, Flöten, Drehorgeln, Polypheons,
vom billigsten bis teuersten.
Ernst Hess, Klingenthal i. S.
besondere, mehrfach prämierte Harmonika-Fabrik.
Bruchkatalog über 1000 verschiedene Nummern ent-
haltend, mit vielen unbenutzten eingegangener Dank-
und Anerkennungsschreiben umsonst und portofrei.

Anfertigung von
Polstermöbeln
jeder Art,
Zahlungsbeding-
ungen
bequem.

Gustav Hauber, Stuttgart
geb. von Herrenalb.
Braubau-
stattungen Lager: Bopserstr. 6.

jede Art
Schreiner-
möbel
lackiert u. poliert.
Übernahme von
Ausstattungen ganzer
Wohnungseinrichtungen.
Prompte und reelle Bedienung.

SUNLIGHT SEIFE

erzielt tadellose Wäsche bei
einfacher müheloser Arbeit.

Pension Böhm, Stuttgart

Bopserstraße Nr. 6

Bopserstraße Nr. 6

im Hause des Herrn **Gustav Hauber.** Nächste Nähe Wilhelmplatz und Königs-
straße. Straßenbahnverbindung nach allen Richtungen. Herren oder Damen ist
meine Pension mit oder ohne Zimmer bestens empfohlen.

Civile Preise, aufmerksame Bedienung, gutes bürgerliches Haus.

Telephon Nr. 38.

Redaktion, Druck und Verlag von Albert Wildbrett in Wildbad

Kräutersammler,
welche von jetzt bis 1. Nov. Kräuter und
Beeren sammeln wollen, mögen an mich
gleich schreiben.

C. Kübler, Heilbronn a. N.

HERREN, welche
reell u. billig bedient sein wollen,
lassen sich stets unsere reichhaltigen
Muster-Collectionen
kommen. Grösstes
Tuch- u. Buckskin-
Lager.
Gebrüder Schmidt
PFORZHEIM.

Weißzeugreiniger
Schneeweiss
erzielt blendend weiße Wäsche ohne
die Wäsche anzugreifen, entfernt
Flecken aller Art, Flasche 35 Pfg.
echt bei
Drogerie **Anton Heinen.**
Hauptstraße.

Hamburg-Amerika Linie
HAMBURG
Hamburg-Newyork

Doppelschrauben-
Schnelldampfer.
Fahrtdauer 8 Tage,
sowie Dienst mit
regulären Doppelschrauben-Dampfern.

Ferner Beförderung nach
**Westindien, Mexiko, Bra-
silien, La Plata,
Ost-Asien, Ost- und Süd-Afrika.**
Fahrtarten zu Originalpreisen bei
**Karl Bott, Uhrmacher, Wildbad,
Wilh. Waldmann, Herrenalb.**

Streng reelle und billigste Bezugsquelle!
In mehr als 150.000 Familien im Gebrauch!
Gänsefedern,
Gänsefedern, Schwannensebern, Schwannendannen u.
alle anderen Sorten Bettfedern und Daunnen. Reueilt
und beste Reinigung garantiert! Gute preisw. Bett-
federn p. Pfund für 0,80; 1. A.; 1,40. Prima Halb-
dannen 1,60; 1,80. Polarsfedern: halbwelt 2, weiß
2,50. Silberwelse Gänse- u. Schwannensebern 3; 3,50;
4; 5. Acht chinesische Ganzdannen 2,50; 3. Polar-
dannen 3; 4; 5 A. Jedes bettich. Quantum sollfrei
gehen Nachnahme! Zurücknahme auf andere Kosten!
Pecher & Co. in Herford F 1455
in Westfalen.
Proben und Preislisten, auch über Bettstoffe
u. fertige Betten kostenfrei. Angabe der Preislisten
für Federproben erwünscht!

Königl. Kurtheater.

Freitag den 29. Aug. 1902.

Alt-Seidelberg

Schauspiel in 5 Aufzügen von Wilhelm
Meyer-Förster.

Samstag den 30. August 1902.

Der Herr Senator

Lustspiel in 3 Aufzügen v. F. v. Schön-
than und G. Kadelburg.

